

Bremgarten AG / Geschichte

Der früheste sichere Beleg des Namens der Stadt erscheint im 12. Jahrhundert als *Premegartorn*. Seine Herkunft ist nicht ganz geklärt; es dürfte sich um eine Zusammensetzung mit dem althochdeutschen Wort *garto* («Garten») handeln. Als Vorderglied käme am ehesten das im Mittelhochdeutschen bezeugte *brēm* für «Rand, Ufer, Verbauung» in Frage.

Herrschaft der Habsburger / Stadtgründung



Das Schössli entstand aus einer mittelalterlichen Burg heraus

Lange galt das auf ca. 1250 (das genaue Datum ist nicht bekannt) datierte Stadtrecht als durch Graf Rudolf I. von Habsburg verliehenes Stadtprivileg. Neuere Forschung schliesst dies aus und geht von einer Abschrift eines in zähringischer Tradition und auf das Stadtrecht von Freiburg im Breisgau zurückgehenden Textes aus. Erster namentlich bekannter Schultheiss war 1242 Burkart von Barro, ein habsburgischer Dienstmann. Etwa zur selben Zeit wurde an der Südseite der Unterstadt, wo der Fluss damals am engsten war, die bisherige Fährre durch eine Brücke ersetzt. Damit die Stadt deren Unterhalt finanzieren konnte, trat König Rudolf, der sich vor seiner Krönung mehrmals in Bremgarten zum Vollzug von Rechtsgeschäften aufgehalten hatte, im Jahr 1287 den Brückenzoll ab.

Als Untertanen der Habsburger zogen die Bremgarter für ihre Landesherren wiederholt in den Krieg, beispielsweise in der Regensberger Fehde gegen die Freiherren von Regensburg (1267) sowie in der Schlacht am Morgarten (1315), in der Schlacht bei Dättwil (1351) und in der Schlacht bei Sempach (1386) gegen die Eidgenossen. Im Vergleich zu den anderen Städten im Aargau war in Bremgarten der Anteil des niederen Adels an der Bevölkerung bedeutend. Nach und nach erlangten die einfachen Stadtbürger Mitbestimmungsrechte bei der Besetzung und Ausübung von Ämtern. Enge wirtschaftliche und gesellschaftliche Beziehungen unterhielt der bedeutende Marktort mit dem rund 20 Kilometer entfernten Zürich. 1382 zerstörte ein Brand einen grossen Teil der Stadt.

Schon früh liessen sich mehrere Bettelordensgemeinschaften nieder, von denen aber keine von Dauer war. Vertreten waren die Dominikaner, die Augustiner und die Franziskaner. Es existierten auch mehrere Beginenhäuser, die sich 1377 organisatorisch zusammenschlossen. Die neu entstandene Gemeinschaft nahm 1406 auf Druck des Bischofs von Konstanz die Regeln der Franziskaner an. Wohl auf Initiative der verschiedenen Orden entstand in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Lateinschule, die in der Folge zahlreiche bedeutende Gelehrte hervorbrachte. Das Kloster Muri besass ab dem späten 14. Jahrhundert ein Gebäude zur Verwaltung seiner Lehen, den Muri-Amthof.

1379 erhielt Bremgarten ein eigenes Gericht zugesprochen, verbunden mit der Blutgerichtsbarkeit in der Stadt und einem angrenzenden Friedkreis. Vom späten 14.

Jahrhundert an schuf sich Bremgarten eine Gerichtsherrschaft und erwarb von verarmten Adeligen die niedere Gerichtsbarkeit in den östlich gelegenen Dörfern. Den Beginn machte 1374 Berikon. 1410 folgten Arni (mit Islisberg), Jonen, Oberlunkhofen, Unterlunkhofen und zwei Drittel von Werd (das letzte Drittel gehörte dem Kloster Muri). Um sich vor der expandierenden Eidgenossenschaft zu schützen, schlossen sich die Städte im Aargau, im Thurgau und in Schwaben sowie der Aargauer Adel 1410 zu einem Verteidigungsbündnis zusammen. Bremgarten war in einer besonders exponierten Lage, da sich in unmittelbarer Nachbarschaft die eidgenössischen Orte Luzern, Zug und Zürich befanden.

Eroberung durch die Eidgenossen



Errichtung einer Palisade an der Reuss während des Alten Zürichkriegs (1443). Darstellung in der Chronik von Werner Schodoler.

Nachdem Herzog Friedrich IV. 1415 beim Konzil von Konstanz in Ungnade gefallen war, forderte König Sigismund die Eidgenossen auf, den Aargau im Namen des Reiches zu erobern. Als Truppen aus Zürich und Luzern am 21. April das weiter flussabwärts gelegene Städtchen Mellingen eingenommen hatten, rückten sie gegen Bremgarten vor und belagerten zusammen mit Schwyzern, Unterwaldnern, Glarnern und Zugern die Stadt. Bremgarten kapitulierte schliesslich am 24. April.

Um dem Reich die eroberten Gebiete zu sichern, hatte König Sigismund Bremgarten schon am 15. April den Status einer freien Reichsstadt verliehen. Doch die Eidgenossen setzten ihre eigenen Ansprüche durch und am 22. Juli 1415 wurden die eroberten Gebiete im Osten des Aargaus an Zürich verpfändet, das wenig später seine Verbündeten in die Pfandschaft aufnahm. Die Reichsunmittelbarkeit war damit bedeutungslos geworden und Bremgarten gehörte nun rechtlich zur Grafschaft Baden, einer gemeinen Herrschaft. Das Kirchenpatronat gelangte 1420 von den Habsburgern an das städtische Spital, welches später wiederum das Patronat der Nachbardörfer Eggenwil und Zufikon übernahm. Am 20. März 1434 brannte die Unterstadt.



Kellerramt und Niederamt, die Bremgarter Gerichtsherrschaften

1415 hatte Bremgarten mit Zürich einen Burgrechtsvertrag abgeschlossen und stand deshalb während des Alten Zürichkriegs auf Seiten der Zürcher und Habsburger. Ende Mai 1443 besetzten die Innerschweizer Orte die Stadt und die adeligen Bewohner flohen nach Zürich. Die Innerschweizer machten Bremgarten das Angebot, sich als gleichberechtigtes Mitglied der Eidgenossenschaft anzuschliessen. Die Bremgarter lehnten dies ab, da sie mehrheitlich noch immer zu den Habsburgern hielten und von der Dauerhaftigkeit der Eidgenossenschaft nicht überzeugt waren. Mit dem für Zürich und die Habsburger ungünstigen Ausgang des Konflikts blieb die Vorherrschaft der Eidgenossen bestehen. Die überlieferten Rechte und Freiheiten wurden 1450 bestätigt und 1474 verzichteten die Habsburger in der Ewigen Richtung auf alle Ansprüche.

Auch unter den Eidgenossen erweiterte Bremgarten seine Gerichtsherrschaft. 1429 kam Oberwil hinzu, 1438 Rudolfstetten, 1450 Zufikon und 1482 der Huserhof bei Unterlunkhofen. Den Abschluss bildete 1522 das Dorf Lieli. Zwei Gerichtsbezirke wurden geschaffen: Das Kellerramt umfasste Ober- und Unterlunkhofen, Arni, Islisberg, Jonen, Werd und den Huserhof, das Niederamt setzte sich aus Berikon, Lieli, Oberwil, Rudolfstetten und Zufikon zusammen. Dem Kellerramt stand im jährlichen Wechsel der jeweils nicht vorsitzende Schultheiss als Obervogt vor, im Niederamt übernahm ein auf sechs Jahre gewähltes Ratsmitglied diese Aufgabe.

Das Handwerk prägte die städtische Wirtschaft. Jedoch erlangte kein Berufszweig eine wirtschaftlich oder politisch führende Stellung, der regionale Warenverkehr war zu gering und die Zürcher Konkurrenz zu stark. Die verschiedenen Handwerker-Bruderschaften, die im 15. Jahrhundert entstanden, dienten nicht politischen, sondern berufsständischen, religiösen und geselligen Zwecken. Die St.-Michaels-Bruderschaft vereinigte Schmiede, Schlosser, Wagner, Zimmerleute, Tischmacher, Küfer, Weber, Kürschner und Seiler. In der Bruderschaft Unserer Lieben Frau waren Gewandschneider, Tuchscherer und Schneider zusammengeschlossen. Die Sebastians-Bruderschaft bildete die Bürger an Schusswaffen aus und veranstaltete Schützenfeste. Neben dem üblichen Wochenmarkt gab es sechs Jahrmärkte.

Reformation und Gegenreformation



Heinrich Bullinger

Im Jahre 1512 erhielt die Stadt von Papst Julius II. eigens einen wertvollen «Juliusbanner» für die 1508–1510 im "Grossen Pavier Feldzug" geleisteten Dienste zur Vertreibung der Franzosen. Nachdem sich die Reformation 1519 in Zürich endgültig durchgesetzt hatte, begannen Huldrych Zwingli und Gleichgesinnte, ihren Einfluss auf die Grafschaft Baden auszudehnen. Im selben Jahr wurde dem päpstlichen Ablassprediger Bernhardin Samson das Predigen im Bremgarten untersagt. Als 1528 auch im westlich gelegenen Berner Aargau die Reformation eingeführt wurde, geriet die Gegend um Bremgarten in den Brennpunkt der religiös-politischen Spannungen zwischen den reformierten Städten und den katholisch gebliebenen Orten der Innerschweiz.

Im Februar 1529 gab Heinrich Bullinger der Ältere, Dekan der Pfarrei Bremgarten, öffentlich seinen Übertritt zum neuen Glauben bekannt. Er wurde wenige Tage später von der Ratsversammlung abgesetzt und durch Johannes Aalersetzt. Doch nur drei Monate später setzte sich die reformierte Seite endgültig durch, wählte Heinrich Bullinger den Jüngeren zum neuen Pfarrer und liess die Heiligenbilder verbrennen. Nach dem unblutigen Ersten Kappelerkrieg wurde beiden Konfessionen die Gleichberechtigung zuerkannt.

Zwei Jahre später nahmen die Spannungen wieder zu. Nach der Niederlage der reformierten Orte im Zweiten Kappelerkrieg wurden die Gemeinen Herrschaften dazu gezwungen, wieder zum alten Glauben zurückzukehren. Bremgarten musste eine Geldstrafe von 1000 Gulden bezahlen und durfte die Schultheisse von nun an nur noch mit Zustimmung der Tagsatzung wählen. Bullinger ging nach Zürich ins Exil und wurde zum Nachfolger Zwinglis gewählt, der in der Schlacht bei Kappel am Albis gefallen war.

Frühe Neuzeit



Ansicht von Bremgarten in der Topographia Germaniae (1654)

In den angrenzenden Freien Ämtern gab es keine zentrale Verwaltung. Die einzigen Gehilfen des jährlich wechselnden eidgenössischen Landvogts waren die einheimischen Untervögte, der Bremgarter Stadtschreiber erledigte einzelne Schreibarbeiten. 1562 wurde der Schreiber des

Klosters Muri als nebenamtlicher Landschreiber angestellt. Dieser residierte ab 1576 in Bremgarten, obwohl die Stadt knapp ausserhalb seines Tätigkeitsbereichs lag. Ende des 16. Jahrhunderts entstand in der Nähe des städtischen Richtplatzes im Bremgarterwald ein zweiter Richtplatz für die Freien Ämter.



Stadt- und Flurplan von 1748

Bremgarten regelte seine inneren Angelegenheiten weitgehend autonom, der Landvogt in Baden machte nur geringen Einfluss geltend. An der Spitze der Stadt stand der Kleine Rat mit zwölf Mitgliedern (darunter die beiden Schultheisse, die jährlich den Vorsitz wechselten). Die Kleinräte wurden aus den Reihen des Grossen Rates gewählt, dem 28 Personen angehörten. Die Bürgerversammlung wählte die Grossräte, hatte aber keinen Einfluss auf die Verwaltung der Stadt, da diese durch den Kleinen Rat ausgeübt wurde. Der Kleine Rat war zugleich die erste Gerichtsinstanz, zusammen mit dem Grossen Rat die zweite.

Nach dem kurzen Zwischenspiel der Reformation wandelte sich Bremgarten zu einem geistigen Zentrum der römisch-katholischen Kirche. 1617 wurde in der unteren Vorstadt ein Kloster der Kapuziner eröffnet, 1623 erhielten die franziskanischen Beginnen ebenfalls ein eigenes Gebäude, das Klarakloster. 1653 überführte man die Gebeine des Katakombenheiligen Synesius als Reliquien von Rom in die Stadtkirche. Um die Kirche bildete sich ein Ensemble aus mehreren Kapellen und Wohnhäusern des Klerus. Im Verlaufe des 17. Jahrhunderts wurden die mittelalterlichen Holzbauten allmählich durch barocke Gebäude aus Stein ersetzt.

Die Stadt hielt sich weitgehend aus den innereidgenössischen Konflikten heraus. Sie diente aber 1656 während des Ersten Villmergerkriegs als Operationsbasis der katholischen Truppen. Während des Zweiten Villmergerkriegs kam es am 26. Mai 1712 beim Nachbardorf Fischbach zur Staudenschlacht, die rund 500 Todesopfer forderte. Am selben Tag kapitulierte Bremgarten vor den anrückenden Berner und Zürcher Truppen. Als Folge dieses Krieges verloren die katholischen Orte ihren Einfluss in der Grafschaft Baden. Nur noch die reformierten Orte Bern, Zürich und Glarus stellten den Landvogt. Die Stadt musste alle Waffen aushändigen und verlor ihre Hoheit auf militärischem Gebiet.



An der Antonigasse 14 lebte Louis-Philippe im Exil

Die Französische Revolution und die nachfolgenden Ereignisse machten sich auch in Bremgarten bemerkbar. Von Juni 1794 bis Februar 1795 lebte der spätere französische König Louis-Philippe unter dem Pseudonym Corby im Haus Antonigasse 14 im Exil, seine Schwester Adélaïde fand im Klarakloster Unterschlupf. Im März 1798 eroberten die Franzosen die Schweiz und riefen die Helvetische Republik aus; Bremgarten wurde Distrikthauptort im kurzlebigen Kanton Baden. Wenige Tage vor der Eroberung hatte die Stadt auf sämtliche Herrschaftsrechte im Keller- und Niederamt verzichtet. Im selben Jahr lösten die helvetischen Behörden das Klarakloster auf. Der französische Marschall André Masséna hatte im Juni 1799 in Bremgarten sein Hauptquartier, bevor seine Truppen in der Zweiten Schlacht von Zürich die Armeen der Russen und Österreicher schlugen.

19. Jahrhundert

1802 stürzte der Platzturm ein, Teil der mittelalterlichen Burganlage und eines der Wahrzeichen des Städtchens. Im darauf folgenden Jahr erhielt Bremgarten bei der Gründung des Kantons Aargau den Status eines Bezirkshauptorts und gab dem Bezirk seinen Namen. Im frühen 19. Jahrhundert brach man Teile der Stadtmauer ab, um die künftige räumliche Ausbreitung der Stadt zu ermöglichen. An Stelle der flussseitigen Mauern entstanden ein Spazierweg und eine Promenade. Das mittelalterliche Rathaus wich 1817 einem repräsentativen klassizistischen Neubau.

Die Kantonsregierung plante 1829 eine neue geradlinig verlaufende Strasse von Dottikon über den Wagenrain nach Bremgarten. Die Stadt stellte den auf ihrem Gebiet verlaufenden Abschnitt der Drissgerstross (Dreissigerstrasse, benannt nach dem Baujahr 1830) fertig, doch die umliegenden Gemeinden verweigerten jegliche Arbeitsleistung, da sie nicht vom Durchgangsverkehr abgeschnitten werden wollten. Vor allem Wohlen, ein bedeutendes Zentrum der Strohgeflechtindustrie, befürchtete massive wirtschaftliche Nachteile. Die Strasse wurde nie vollendet und verfiel zu einem Waldweg.

Im September und Oktober 1831 wurden auf Befehl der Tagsatzung die vier wichtigsten Anführer des Baselbieter Aufstands, unter ihnen Stephan Gutzwiller, während fünf Wochen in Bremgarten festgehalten (Bremgarter Arrest). Im Zuge des Aargauer Klosterstreits hob die Kantonsregierung im Januar 1841 sämtliche Klöster des Kantons auf. Von dieser Massnahme war auch das Bremgarter Kapuzinerkloster betroffen.

Der Ausbau der Strasse über den Mutschellen nach Zürich zwischen 1837 und 1842 hatte einschneidende bauliche Veränderungen in der Altstadt zur Folge. Um einen geradlinigen Zugang zum neuen Obertor zu schaffen, riss man 1843/1845 das städtische Spital und einige weitere Häuser ab, damit die Fuhrwerke nicht mehr das enge Tor des Spittelturms passieren mussten. Die Marktgasse wurde abgesenkt, um das starke Gefälle zur Reussbrücke hin auszugleichen. 1867/1869 wurde schliesslich die Strasse nach Lenzburg vollendet, im Vergleich zu 1830 mit einer deutlich veränderten Streckenführung, die auch das Nachbardorf Wohlen erschloss.

In wirtschaftlicher Hinsicht blieben in Bremgarten Handwerk und Gewerbe weiterhin dominierend. Unter anderem verkaufte Franziska Dosenbach ab 1865 im Sattlereigeschäft ihres Mannes auch fabrikgefertigte Schuhe. Daraus entwickelte sich das Schuhhaus Dosenbach. In Bremgarten siedelten sich zwar einige Fabrikbetriebe an, welche die Wasserkraft der Reuss nutzten, doch konnte die Industrie vorerst nur in geringem Masse Fuss fassen. Grund dafür war der späte Anschluss Bremgartens an das Eisenbahnnetz. 1895 wurde in der Bruggmühle am südlichen Brückenkopf das städtische Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. Im Jahr zuvor war ein Kilometer flussaufwärts am Isenlauf das Flusskraftwerk Zufikon ans Netz gegangen.



1902: Eröffnung der Bremgarten-Dietikon-Bahn

In den 1860er Jahren standen zwei Eisenbahnstrecken zur Diskussion; Von Brugg über Birmenstorf und Bremgarten nach Cham sowie von Lenzburg über Wohlen und Bremgarten nach Hedingen. Verwirklicht wurde hingegen 1874/1875 die Aargauische Südbahn von Rapperswil über Wohlen nach Arth-Goldau, die weit an Bremgarten vorbeiführte. Am 1. September 1876 wurde die Wohlen-Bremgarten-Bahn eröffnet, eine 7 km lange Stichstrecke, die in Wohlen einen Anschluss an das übrige Schienennetz herstellte. Der Bahnhof Bremgarten lag aber rund einen Kilometer westlich des Stadtzentrums. Um die Verbindung nach Zürich zu verbessern, entstand die strassenbahnähnliche Bremgarten-Dietikon-Bahn, die am 1. Mai 1902 ihren Betrieb aufnahm. Der Lückenschluss zwischen beiden Strecken erfolgte erst am 8. September 1912 mit der Inbetriebnahme der Eisenbahnbrücke über die Reuss.

20. und 21. Jahrhundert



Bremgarten, historisches Luftbild von 1947, aufgenommen von Werner Friedli



Die damalige Ansicht der Unterstadt von Bremgarten im 1974

Nach dem Scheitern der Reformation lebten in Bremgarten fast 300 Jahre lang keine Vertreter des reformierten Glaubens mehr. Erst die Durchsetzung der Religionsfreiheit zu Beginn des 19. Jahrhunderts ermöglichte es den Reformierten, sich hier wieder niederzulassen. Die im Jahr 1845 gegründete reformierte Kirchgemeinde Bremgarten weihte im September 1900 eine eigene Kirche an der Zugerstrasse ein. Die kleine jüdische Gemeinschaft richtete um 1900 im selben Haus, in dem einst Prinz Louis-Philippe gelebt hatte, eine Synagoge ein. Diese wurde in den 1990er Jahren aufgelöst.

Seit 1958 steht in der Fohlenweid eine Kaserne für die Genietruppen der Schweizer Armee.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg ging ein tiefgreifender Strukturwandel einher. Die Landwirtschaft wurde vollständig aus der Altstadt verdrängt und auch die handwerklich-gewerbliche Tätigkeit verlagerte sich teilweise. Es entstanden neue Wohn- und Industriezonen, neue Schulhäuser, eine Abwasserreinigungsanlage sowie ein Freibad und ein Hallenbad. 1974 wurde das alte Kraftwerk Zufikon abgebrochen und durch einen Neubau mit grösserer Leistung ersetzt. Das neue Kraftwerk staut seit 1975 den Flachsee.



Kirchenbrand am 28. März 1984

Am 28. März 1984 brannte die Stadtkirche während Restaurierungsarbeiten aus. Beim Absägen einer hervorstehenden Schraube hatten sich Dämpfe entzündet, da kurz zuvor das Gebälk des Chors mit einem Lösungsmittel eingespritzt worden war. Die Kirche konnte dank Spenden und staatlichen Beiträgen wieder nahezu originalgetreu aufgebaut werden, da vor Renovationsbeginn exakte Pläne angefertigt worden waren. Am 6. Dezember 1987 wurde die Kirche neu eingeweiht.

Seit Beginn der 1950er Jahre hatte der motorisierte Durchgangsverkehr immer mehr zugenommen. Bremgarten liegt an der nationalen Hauptstrasse 1 Bern–Lenzburg–Zürich, die vor dem Bau des Autobahnnetzes die meistbefahrenste Strasse der Schweiz war. Der gesamte Verkehr zwängte sich über die Holzbrücke und durch die schmalen Altstadtgassen. Doch auch nach der Eröffnung der Autobahn A1 in den 1970er Jahren nahm der Verkehr immer mehr zu, der die Lebensqualität beträchtlich einschränkte. Aus diesem Grund wurde nördlich der Stadt eine fünf Kilometer lange Umfahrungsstrasse gebaut. Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1994 ist die Altstadt für den motorisierten Durchgangsverkehr gesperrt.

Bremgarten gewann mit der Ausdehnung der Agglomeration Zürich eine immer grössere Bedeutung als Wohngemeinde. Allein in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts nahm die Einwohnerzahl um fast 14 % zu. Am 15. Dezember 2011 stimmte die Gemeindeversammlung dem Fusionsvertrag mit der Nachbargemeinde Hermetschwil-Staffeln zu. Die Stimmberechtigten bestätigten diesen Beschluss am 11. März 2012 in einer Abstimmung mit 1140 zu 427 Stimmen. Der Zusammenschluss der beiden Gemeinden erfolgte am 1. Januar 2014.

Quelle: WIKIPEDIA